

Erinnerung

Unter alten Siebensachen
hab ich heut gewühlt,
zwischen Weinen halb und Lachen
jeden Kram befühlt.

Ei, was halt ich da in Händen,
was ein seltsam Ding?
Schau, das Schwert, das um die Lenden
einst dem Buben hing.

Blauer Himmel, grüne Wiese
und ich obenauf;
da der Hans und dort die Liese,
Jauchzen und Gerauf.

Lange steh ich stillversunken,
und von oben fällt
licht ein Strahl von Sonnenfunken
auf die Lumpenwelt.

Karl Bröger

Weihnachtsgedicht für Kinder

Nun sind die Berge tief verschneit,
der Schnee liegt auf den hohen Bäumen.
Wir Menschenkinder aber träumen
daheim von schöner Weihnachtszeit.

Wir denken an die schwarzen Raben,
die von den Ästen Flocken wehen,
und bringen Gras den armen Rehen,
die jetzt nur wenig Futter haben.

Und manchmal kommen aus dem Wald
die kleinen und die großen Hasen.
Sie suchen Gras am Rand der Straßen,
bis spät die Abendglocke hallt.

In unsrer Stube aber braten
die Äpfel auf dem Herd, die vollen
Rosinenkuchen und die Stollen
sind voller Duft und wohlgeraten.

Dies ist die schöne Weihnachtszeit,
in der die alten Märchen leben.
Sie möge allen Gutes geben,
vom Frieden sei sie stets geweiht!

Hermann Gerstner

Christbaum für alle

Dreißig Sommer rauschten in den Zweigen.
Guter Wind von Wäldern weht um jeden Ast.
Dreißig Winter waren stilles Neigen
unter weißer Pracht und Last.

Jetzt nach diesen traumerfüllten Jahren
schnitt man sie von ihrer Wurzel los,
hat sie in die laute Stadt gefahren.
Vor dem Bahnhof steht sie einsam, still und groß.

Hundert Birnen sind an sie verschwendet,
die am Abend hell und heiter glühn.
Von dem grellen Lichterglanz geblendet,
träumt die Tanne in dem ernsten Grün.

Lärm der Stadt braust her von allen Seiten,
überschwemmt den Platz, darauf sie steht.
Doch sie ist entrückt in blaue Weiten,
wo der gute Wind von Wäldern weht.

Manche schauen im Vorüberhasten
schnell hinauf zu dem entrückten Baum,
und es wird in ihnen wie ein Rasten
und von fernem Kinderglück ein Traum.

Karl Bröger